

den Wasserversorgungs- und Abwasserprojekte für Städte in Äthiopien, ein Kraftwerk in Kenia gebaut oder ein Flusssanierungsprojekt in Kasachstan durchgeführt. „Wir arbeiten bei diesen Projekten mit jeweils lokalen sowie internationalen Experten zusammen. Das Projektmanagement liegt bei uns,

den Globus zum Konzern. Während die Strabag ein internationaler Konzern mit Sitz in Österreich ist, hat das drittgrößte heimische Bauunternehmen nach wie vor ein starkes Standbein im Inland: Die Alpine, die unter anderem in Indien und Singapur U-Bahn-Tunnels baut, erbringt

den Globus zum Konzern. Während die Strabag ein internationaler Konzern mit Sitz in Österreich ist, hat das drittgrößte heimische Bauunternehmen nach wie vor ein starkes Standbein im Inland: Die Alpine, die unter anderem in Indien und Singapur U-Bahn-Tunnels baut, erbringt

den Globus zum Konzern. Während die Strabag ein internationaler Konzern mit Sitz in Österreich ist, hat das drittgrößte heimische Bauunternehmen nach wie vor ein starkes Standbein im Inland: Die Alpine, die unter anderem in Indien und Singapur U-Bahn-Tunnels baut, erbringt

den Globus zum Konzern. Während die Strabag ein internationaler Konzern mit Sitz in Österreich ist, hat das drittgrößte heimische Bauunternehmen nach wie vor ein starkes Standbein im Inland: Die Alpine, die unter anderem in Indien und Singapur U-Bahn-Tunnels baut, erbringt

Auch mit Holz geht's hoch hinaus

Bauprojekt. Aus Holz baut man nicht nur Hütten. In diesen Wochen wird in Dornbirn und Wien mit dem Bau von Österreichs höchsten Holzhäusern begonnen.

Vergangenen Mittwoch startete in Dornbirn der Bau des höchsten österreichischen Holzhauses. Acht Stockwerke hoch soll das LifeCycle Tower getaufte Bürogebäude aus dem nachwachsenden Rohstoff in den Vorarlberger Himmel wachsen. Nicht nur die Höhe, auch verschiedene bauliche Details werden hier erstmals in Österreich realisiert, wie Michael Zangerl, Leiter Organisation, Marketing & Finanzen des Bauherren Cree, erzählt: „Die tragenden Holzelemente beispielsweise sind nicht beplankt, also mit Feuerschutzplatten ummantelt, was ökonomisch und ökologisch sehr sinnvoll ist.“

Sprinkleranlage und Betonstiege

Dass die Brandschutzbehörden dem achtstöckigen Holzbau trotzdem grünes Licht gaben, hängt einerseits mit dem Einbau einer Sprinkleranlage, andererseits mit der hier praktizierten Hybrid-Bauweise zusammen. Für die Decken werden Holz-Beton-Verbundelemente verwendet, die ein Übergreifen eines Feuers von Stockwerk zu Stockwerk verhindern sollen, Stiegenhaus und Liftschacht werden aus Stahlbeton gebaut. Wobei Holz in den Augen der Planer



So soll das achtstöckige Holzhaus in Dornbirn aussehen. [Cree]

grundsätzlich nicht so brandgefährlich ist: „Holz brennt, aber Holz brennt sicher und man kann im Gegensatz zu Stahl oder Beton genau berechnen, wie lange ein Bauteil dem Feuer Widerstand leistet“, sagt Zangerl.

Ein weiterer Aspekt des Projekts ist die industrielle Vorfertigung. Gebäudetechnik, Brandschutz, Facility-Management, Architektur und Holzverarbeitung arbeiteten bei der Entwicklung der

Elemente eng zusammen, wie Zangerl berichtet. Die vorgefertigten Elemente sollen eine schnelle und kostengünstige Bauweise ermöglichen.

Auf ähnlichen Ideen basierend beginnt in diesen Tagen auch in Wien der Bau eines sechsstöckigen Wohnhauses aus Holz. Bei diesem Projekt sammelte auch Cree-Gründer Hubert Rhomberg seine Erfahrungen, was gewisse Gemeinsamkeiten beim Konzept

erklärt. Wie in Dornbirn kommen auch in Wien Stiegenhauskerne aus Beton, vorgefertigte Massivholzelemente für die Wände und Holz-Beton-Verbund-Decken zum Einsatz. Die Holzelemente werden allerdings verkleidet, damit konnte auf die in Wohnhäusern nicht beliebte Sprinkleranlage verzichtet werden. Der Architekt der Wiener Wohnhausanlage, Michael Schluder, entwickelte das Holzhochhaus-Büro-Projekt 8 Plus, an dem auch Rhomberg mitarbeitete. Allerdings gehen die beiden heute lieber getrennte Wege.

Holzhochhäuser für Japan?

Schluder freut sich jedenfalls über den „Holzhochhausboom“: „Vor Jahren haben wir uns im Wissen um die Notwendigkeit energetisch interessanter Baumaterialien gefragt, wie hoch wir mit Holz bauen können. Jetzt kann man nur sagen, je mehr solcher Projekte gestartet werden, desto besser wird sich diese Idee durchsetzen.“ Schluder hofft, dass diese Weiterentwicklung der Holzbauweise mit heimischem Know-how zu einem Exportschlager wird. Japanische Unternehmen haben jedenfalls schon Interesse bekundet.

schon Markt auszugleichen. Doch nur mit einer gefestigten Marktstellung kann von einem Wirtschaftsaufschwung in der Zielregion profitiert werden.

Zur Unterstützung des Baueports spielen Exportgarantien eine wesentliche Rolle. Durch oft zu niedrig angesetzte Wertschöpfungsgrenzen kommen diese Exportgarantien gar nicht zum Tragen, etwa wenn vor allem Know-how exportiert wird und der Großteil der Beschäftigten und Leistungen im Ausland bereitgestellt wird. Die Besonderheiten in der Wertschöpfungskette beim Bauexport müssen daher in den Rahmenbedingungen für die Exportförderung verstärkt berücksichtigt werden, ebenso die Einbindung von KMU. Gerade die Außenwirtschaft ist der Antrieb für ein sich selbst tragendes Wirtschaftswachstum in Österreich.

Der Autor ist Obmann der Sparte Gewerbe und Handwerk der Wirtschaftskammer Wien.



Das nächste Baupanorama erscheint am 19. 9. 2011.

Baupanorama

Seite mit finanzieller Unterstützung der Landesregierung Bau Wien.